

Weickl, Ludwig, S. J., *Sterne in der Hand des Menschensohnes*. Ein Beitrag zur Geschichte der pastoralen Bestrebungen unseres Jahrhunderts. Nürnberg-Eichstätt, Sailer, 1963. 8°, 303 S. – Preis nicht mitgeteilt.

Für die Geschichte der Seelsorge und Seelsorgewissenschaft wäre es zweifellos ein großer Gewinn, wenn wir eines Tages eine umfangliche Reihe von Biographien der überdurchschnittlichen Seelsorger einer jeden Epoche und Landschaft besäßen (wofür es bisher nur mehr zufällig gewordene Anfänge gibt). Freilich müßten diese Arbeiten das Wesentliche der Gestalt und des Lebenswerkes so sorgfältig und erleuchtet herausarbeiten, wie dies dem Regensburger Spiritual für seine vier ausgewählten Beispiele gelang: Dr. Joseph Walter, Stiftspropst von Innichen/Tirol (1835–1915), Pastor Konrad Jakobs von Mühlheim (1874–1931), Domprediger Dr. Johann Maier von Regensburg (1906–1945) und P. Johannes Blümel S.J. (1890–1951). (Leider gibt es den allzu verbreiteten Typ des »Priesternachrufes« von kaum erträglicher Äußerlichkeit und Dürftigkeit, der den Eindruck hinterläßt oder bestärkt, priesterliches Sein und Wirken erschöpfe sich im Restaurieren von Kirchen und Friedhöfen, Anschaffen von Glocken und Orgeln u. ä.). Hier wird die jeweilige Priesterpersönlichkeit aus Erbe und Umwelt, dem jeweiligen Aufgabenbereich und im persönlichen (oft recht schmerzlichen) Reifen gedeutet. Der Tiroler Propst und Dekan renoviert auch seinen »Dom«, reformiert den Gottesdienst, kümmert sich um Gebet und Gesang der Gemeinde. Aber er tut es aus einer theologischen und

geistlichen Konzeption (die nicht mehr die unsere ist), die er in verschiedenen Volksschriften ausbreitet. Am deutlichsten eilt er seiner Zeit voraus als Förderer der jungen christlich-sozialen Bewegung und Befürworter der Religionsfreiheit auch für die Nichtkatholiken (was ihm wahrscheinlich die Mitra kostet). Werk und Gestalt des Pastor Jakobs einen die Caritasarbeit, die das allzu rasche Wachsen der Stadt und die Nöte der Nachkriegszeit fordern, mit dem von der jungen liturgischen Bewegung übernommenen theologisch-geistlichen Konzept des Christumysteriums als Grundgedanken der gesamten Seelsorge. Besonders schwierig – aber auch gelungen – ist die Deutung der »aristokratischen« Gestalt des jungen Regensburger Dompredigers. Langsam aber konsequent reift er zum inneren und dann auch äußeren Widerstand gegen jenen »Gesinnungssumpf«, »der sich aus Denkfaulheit, Menschenfurcht und Genußsucht so leicht abfindet mit der Welt, wie sie nun einmal ist«. Nach dem hier aus besten Quellen und mit überzeugendem Kommentar Dargelegten wird ihm der Ruhm des eigentlichen »Blutzeugen« nicht mehr verweigert werden können. Gerade hier erahnt man erschüttert die letzte Einsamkeit des in »den Heroismus der Selbstlosigkeit« Gerufenen, wie sie auch den »Partisanen des guten Hirten«, den in ständigem »Widerstand« lebenden P. Johannes Blümel charakterisiert, dessen ständige Sehnsucht nach dem Martyrium sich freilich »nur« im unblutigen Lebenszeugnis erfüllte. (Und wie abgeklärt ist dieses Sterben in der Selbstaufopferung noch der letzten Stunden!) – Mit Recht meint Verf. im Schlußkapitel, wir dürften stolz sein auf solche Priester; wir müssen sie freilich als Wegweiser und Mahner zu den immer neuen Aufgaben und Wegen sehen (Mitseelsorge und mündige Spiritualität des Laien, theologische und spirituelle Bewältigung des christlichen Lebenszeugnisses zur Heimholung der Welt); wichtig sind Bereitschaft und Fähigkeit, auf die Kritik der Christen und Nichtchristen am priesterlichen Sein und Wirken zu hören. – Besonders belobt sein nochmals die methodische Sauberkeit und lautere Ehrlichkeit der Arbeit aus den besten Quellen; das nur-historisch Interessante könnte dabei gelegentlich kürzer behandelt werden (obwohl es andererseits die Anschaulichkeit der »Bilder« fördert).

Würzburg

Heinz Fleckenstein